



Berend Koch und Braune Langohrfledermaus (*Plecotus auritus*)

Das zweite Leben toter Tiere

Ein Weltmeister der Präparatoren arbeitet an der TU Darmstadt

23. Februar 2016 Tierpräparatoren sind Handwerker und begnadete Künstler. Die wahren Könner der Zunft lassen präparierte Tiere lebensecht aussehen, der Volksmund nennt das dann „ausgestopft“. Aber Präparieren hat nichts mit Holzwolle zu tun und geht ganz anders, als man sich das gemeinhin vorstellt. Berend Koch ist der einzige Zoologische Präparator an der TU Darmstadt und gehört zu den Besten.

Als Berend Koch noch Klein-Berend war und bevor er zur Schule ging, stromerte er durch den elterlichen Garten, durch Wälder und über Felder, und sammelte alles mögliche Getiers, das in Streichholzschachteln passte. Die Sammlung wuchs zu einem kleinen Museum, die Eltern und Nachbarn waren sein erstes Publikum. Der Wunsch, das, was er an den Strassenrändern fand oder gegen die Fensterscheibe geflogen war, zu präparieren und der Nachwelt zu erhalten, war schon immer da. Sein Biologie-Lehrer zeigte ihm die ersten Kniffe des Präparierens, dann gelang ihm der erste Vogel. „Was macht man wie“ fragte er die

freiberuflichen Präparatoren in der Umgebung und den im Landesmuseum in Mainz. „Und dann habe ich mich da so mehr oder weniger reingefuchst“, sagt Berend Koch.

Das Studium der Biologie nach dem Abitur wäre zwar naheliegend gewesen, aber es war ihm zu trocken, zu fern von der Materie, die ihn eigentlich interessierte. „Bernhard Grzimek, Heinz Sielmann und Eugen Schumacher, das waren Leute, die mich fasziniert haben. In ferne Länder reisen, Tiere beobachten, das war eher mein Ding.“

Also absolvierte er 1983/84 ein Volontariat am Naturhistorischen Museum in Mainz. Es folgte die zweijährige Ausbildung an der Berufsfachschule in Bochum, die einzige Ausbildungsstätte für den Beruf des Präparators in Deutschland. Danach war Koch in einem renommierten Atelier im Niederbayerischen Pfarrkirchen beschäftigt, bis er 1988 die Stelle als der einzige Zoologischer Präparator an der TU Darmstadt annahm. Koch grinst, passend zum Thema: „Ich bin hier mittlerweile schon ein Fossil“.

Das nächste Präparat noch besser machen

Das Fossil hat sein Tun über Jahre konsequent vorangetrieben. „Das ist das schöne an diesem Beruf, dass man sich immer weiter entwickeln kann. Ich sage nie, ich habe da ein Präparat, das gefällt mir so, besser geht's nicht. Ich bin immer bestrebt, das nächste noch besser zu machen. Insbesondere beim Präparatoren-Beruf lernt man nie aus, da kann man immer besser werden, solange man noch halbwegs gucken kann und nicht zu viel zittert. Das Lernen hört eigentlich erst dann auf, wenn man in die Kiste steigt“.

Berend Kochs Teilnahme am ersten Präparatoren-Wettbewerb in Deutschland 1989 in Bremen am Überseemuseum war ein Probelauf. Koch bleibt bescheiden: „Da hab´ ich dann mal teilgenommen und war recht erfolgreich.“ Mit den Präparaten eines Baumarders und eines Fasanenpaares erreichte er auf Anhieb zwei zweite Plätze. 1992 folgte die Teilnahme an der ersten Europameisterschaft in Holland. Seine Silbermöve belegte den dritten Rang.

„Da habe ich dann Blut geleckt“, sagt Koch. 1995, 96, 97, 98, 99, 2000; Koch nahm an Europameisterschaften, Leistungsschauen und Weltmeisterschaften teil. Und immer war er unter den ersten Drei. Präparatoren-Meisterschaften unterliegen eigenen Regeln, reduziert auf Teilnehmer und Juroren, das Publikum darf erst nach der Bewertung kommen. „Das wichtigste ist, dass man von den Juroren einen ausgefüllten Bewertungsbogen bekommt: Ist die Augensymmetrie schief, gerade? Wie ist die Anatomie, wie die handwerkliche und die künstlerische Ausführung? Aus diesen Beurteilungen zieht man dann wieder die Lehren für die nächsten Präparate: Worauf muss man verstärkt achten, was hat man schon richtig gemacht?“, sagt Berend Koch. „Diese Meisterschaften sind eher eine Veranstaltung, um zu lernen. Es geht um Weiterbildung und erst in zweiter Linie ums gewinnen“.

Vom Tier bleibt nicht mehr übrig als das Fell, das Gefieder oder die Haut

Eines seiner schönsten Exponate ist ein Wolf, an dem er wochenlang gearbeitet hat und mit dem er den dritten Platz bei den 4. Europameisterschaften 2000 in der Kategorie „Große Säugetiere“ erreichte. „So ein Tier bekomme ich frisch oder tiefgefroren“, erklärt Koch. „Dem Wolf wird zunächst das Fell über die Ohren gezogen. Dann bereite ich mich auf die Präparation vor. Ich muss die Tierart kennen, das Verhalten und seine Anatomie. Während das Fell gegerbt wird, mache ich mir durch Zoobesuche, Filme und Literaturstudium

Gedanken darüber, wie möchte ich das Tier präsentieren.“ Dazu fertigt er per Hand ein Plastilin-Modell vom Wolf im Maßstab 1:10 an. So soll er in etwa mal aussehen. „Im Idealfall kann ich das Skelett verwenden. Wenn ich kein Skelett habe, dann bau´ ich mir ein Holzgestell, das so aussieht wie das Skelett. Darauf modelliere ich mit Ton die Muskulatur. Dann habe ich einen Wolf, 1:1 aus Ton, ohne Innereien, Haut und Fell. Erst wenn Fell und Ton-Modell zusammenpassen, wird eine Negativ-Form vom Modell aus Polyester mit Glasfaser angefertigt, die dann mit Polyurethan ausgefüllt wird.“ Auf diesen leichten Body wird dann das Fell aufgezogen. Vom einstigen Wolf bleibt nicht mehr übrig, der Rest wird entsorgt. Der „ausgestopfte“ Wolf ist am Ende nichts anderes als ein perfekter Fake.

Bei Vögeln, Fischen oder Reptilien ist der Ablauf nicht anders. Gefieder ab, Haut ab, und der Rest kommt weg. Bei Kleintieren nimmt sich Koch für den Body einen Block aus PU und schnitzt diesen mit der Hand. Berend Koch ist Zeichner, Handwerker, Künstler und Zoologe in einem. Und Weltmeister und Europameister.

Europa- und Weltmeister

2001 schoss Koch den Vogel ab. Bei den Präparatoren-Weltmeisterschaften in Springfield/III (USA) belegte er mit der Präparategruppe Stare gemeinsam mit Matthias Feuersenger vom Reiss-Museum Mannheim in der „Collective Artists Division“ den ersten Platz in der Kategorie „Vögel“ und erreichte den Weltmeistertitel in der gesamten „Collective Artists Division“. Danach beschäftigte sich Koch mit einer neuen Präparationsmethode bei Fledermäusen. Und weil das gut funktionierte, fuhr er nochmals zur WM. Bei den Präparatoren-Weltmeisterschaften 2005 in Springfield/III (USA) erreichte er mit der Präparategruppe Kleine Abendsegler in der „Master Division“ den ersten Platz in der Kategorie „Kleine/Mittelgroße Säuger, Gruppe“ und den dritten Platz in der Kategorie „Kleine Säuger“ mit dem Präparat einer Zweifarbfledermaus. Ein Jahr später holte Koch bei den 7. Europameisterschaften in Longarone/I in der „Master Division“ mit einer Präparategruppe Zweifarbfledermäuse den Europameistertitel in der Kategorie „Tiergruppen“, mit dem Präparat einer Breitflügelfledermaus den Europameistertitel in der Kategorie „Kleine Säugetiere“ und in der „Professional Division“ den Best of Category bei den „Tiergruppen“ mit der Präparategruppe Bechsteinfledermäuse.

Koch hat inzwischen alles präpariert, oder es zumindest versucht. Eben noch draussen gehüpft, jetzt auf dem Arbeitstisch. Ein Gewissenskonflikt? Aus ethischer Sicht ist für Koch das tote Tier ein Exemplar seiner Art. „Es ist schon eine Distanz da, ich habe keine Probleme damit, dass das mal ein Lebewesen war, und ich versuche das Exemplar durch das Präparieren möglichst lebensnah aussehen zu lassen“.

23.02.2016 Wissenschaft Stadt Nachrichten erstellt von Lothar Luig

Dienstag, 23. Februar 2016, 16:59:06 Uhr